

See discussions, stats, and author profiles for this publication at:
<https://www.researchgate.net/publication/281292152>

Das Marsdorfer Kleinkuppengebiet – einmalig in Mitteleuropa!

ARTICLE · JANUARY 2012

READS

13

1 AUTHOR:



[Olaf Bastian](#)

Capital City of Dresden, En...

210 PUBLICATIONS **911**

CITATIONS

SEE PROFILE

Das Marsdorfer Kleinkuppengebiet – einmalig in Mitteleuropa!

OLAF BASTIAN

Einleitung

Große Straßenbauvorhaben sind fast immer mit erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Die Legitimität solcher Projekte hängt ganz wesentlich von einem akzeptablen Verhältnis von Kosten und Nutzen ab, wobei Verluste oder Beeinträchtigungen von Arten und Ökosystemen indirekt als Kosten zu Buche schlagen bzw. nutzenmindernd wirken, indem sie unter anderem die Lebensqualität von Menschen reduzieren. Auf diese Zusammenhänge ist im Falle des geplanten Straßenbauvorhabens der Staatsstraße 58 bei Marsdorf besonders aufmerksam zu achten, denn betroffen ist ein Gebiet, dessen naturhistorische, ökologische, floristische, faunistische und landschaftsästhetische Wertigkeit unbestritten sein dürfte und bereits wiederholt zu verschiedensten Anlässen Würdigung erfahren hat. Doch worin manifestiert sich dieser hohe Wert der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft, speziell im Raum Bärsdorf, Marsdorf und Volkersdorf, tatsächlich?

Hügellandschaft mit Eiszeitspuren

Naturräumlich handelt es sich um einen Bestandteil der "Westlausitzer Platte", jenes westlichsten Teilbereiches des Westlausitzer Berg- und Hügellandes, der sich vom Nord- und Nordostrand der Elbtalweitung in durchschnittlicher Höhenlage von 170 bis 190 m bis etwa zum Rödertal bei Radeburg erstreckt. Wir finden hier eine Landschaft mit ausgesprochener geomorphologischer Eigenart und Unverwechselbarkeit vor, wie sie in dieser Form weder in der näheren Dresdner Umgebung noch in ganz Mitteleuropa angetroffen werden kann. Hervorstechendes Merkmal der Oberflächenverhältnisse ist ein kleinräumiger Wechsel zwischen Flachrücken und Kleinkuppen aus Monzonit (früher als Syenodiorit bezeichnet) und dazwischen eingeschalteten flachen Hohlformen (Senken) (vgl. MANNSFELD 1982).

Der über die Grenzen Deutschlands bekannte Dresdner Geograph Ernst Neef beschrieb den Moritzburger Raum folgendermaßen: „Dresdens Umgebung weist aber auch eine Kostbarkeit auf, die einmalig in Mitteleuropa ist, die glazial (eiszeitlich) überformte Felsplatte mit rundhöckerartigen Erhebungen und zahlreichen Glazialwannen im Gebiet der Moritzburger Teichlandschaft, die schon 1836 den Schweden SEFTSTRÖM zum Vergleich mit seiner schwedischen Heimat veranlaßte. Weniger bekannt ist, dass sich dieses eigenartige Relief mit drumlinartigen Hügelschwärmen noch weiter nach Osten fortsetzt, wo es freilich auf den durchlässigen tertiären Sanden und Kiesen um Marsdorf keine Teiche mehr anzulegen gestattet“ (NEEF 1962). Drumlins sind langgestreckte Hügel aus lockerem Material und von elliptischem Grundriss, die durch die Bewegung des Eises in der Grundmoränenlandschaft aufgeschoben und aufgewölbt wurden, wodurch sie eine der Gletscherbewegung zugewandte steile Seite und eine flache abgewandte Seite, insgesamt eine tropfenartige Form von ca. 1 km Länge, besitzen.

Besonders eindrucksvoll lassen sich die Besonderheiten dieser Landschaft vom Buckenberg (212,8 m) aus wahrnehmen, einer der höchsten unbewaldeten Erhebungen des Moritzburger Kleinkuppengebietes. Kleine und größere bewaldete und gehölzfreie Bergkuppen reihen sich aneinander, getrennt



Abb. 1: Im Marsdorfer Dreieck sind die gebietstypischen Flachrücken und Kleinkuppen und dazwischen eingeschalteten flachen Hohlformen in schöner Weise erlebbar.

Aufnahme: O. Bastian, 01/2008

von sanften oder steileren Senken, wodurch eine äußerst bewegte Oberflächengestalt zustande kommt. Diese kennzeichnet das gesamte Moritzburger Gebiet, lässt sich aber im Ostteil um Marsdorf, Volkersdorf und Bärnsdorf besser erkennen, da sie hier nicht von einer nahezu geschlossenen Walddecke verhüllt wird, wie das im Westteil zwischen Moritzburg und Weinböhla der Fall ist. Die Fernblicke vom Buckenberg reichen bis zu den Randhöhen des Elbtales und zum Osterzgebirge im Süden, zur Königsbrücker Heide im Norden und zu den Westlausitzer Bergen im Nordosten (mit der Dominante Keulenberg), wodurch sich ein eindrucksvolles Panorama ergibt, das mehrere große Landschaftsräume Ostsachsens umfasst.

Aber wie ist diese eigenartige Landschaft eigentlich entstanden? Man nimmt heute an, dass das Kuppenrelief erdgeschichtlich seinen Ursprung im Tertiär hat und während der Elstereiszeit (vor ca. 350.000 bis 400.000 Jahren) vom Inlandeis überfahren wurde. Die Schurfwirkung der Eismassen hat die Oberflächenformen herausmodelliert, die einst von einer mächtigen, aus dem Grundgebirge hervorgegangenen Verwitterungsdecke verhüllt gewesen waren (MANNFELD 1972). Die Folge des kleinräumigen Wechsels von Hohlformen (Kuppen, Hügel, Rücken) und flach eingemuldeten Wannen ist eine enge Verzahnung trockenwarmer und (stau-)nasser Standorte mit einem außerordentlichen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten sowie an wertvollen und schutzwürdigen Biotopen.

Aus diesem Grundmuster ergeben sich zugleich für die Nutzbarkeit des Naturraumes deutliche Kontraste auf engem Raum. Die ungünstigen Kuppenstandorte blieben vielfach dem Wald überlassen, während die zwar häufig flachgründigen und nährstoffarmen Hänge dem Ackerbau zugeführt wurden. Die durch Stau- und Grundwasser beeinflussten flachen Senken sind vor ihrer tiefgreifenden Entwässerung als Grünland genutzt worden, während im Westteil des Gebietes (Moritzburger Teichlandschaft) auf besonders undurchlässigem Untergrund schon vor Jahrhunderten Teiche angelegt worden waren.

Das Moritzburger Kleinkuppengebiet eignet sich in vorzüglicher Weise als naturwissenschaftliches Untersuchungsobjekt, denn es lassen sich die im kleinflächigen Wechsel geradezu modellhaft ausgeprägten naturräumlichen Verhältnisse mit ihren landschaftsgenetischen, morphographischen, hydrographischen und pedologischen Besonderheiten sowie die daran gebundene Flächenkombination Wald – Grünland/Ackerland – Wasser und die entsprechende vielfältige Pflanzen- und Tierwelt hervorragend studieren. Es verwundert daher keineswegs, dass die Landschaft um Marsdorf und Bärsdorf bereits seit Jahrzehnten begehrter Forschungsgegenstand sowohl von Geographen, Landschaftsökologen, Botanikern und Zoologen an Forschungseinrichtungen wie der Technischen Universität Dresden und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig als auch im Rahmen der Freizeitforschung war und teilweise noch ist (BASTIAN & SCHRACK 1997).

Das Moritzburger Kleinkuppengebiet lässt sich in mehrere naturräumliche Teileinheiten untergliedern. Eine solche Teileinheit (geographischer Fachbegriff hierfür ist „Mikrogeochore“ oder kurz „Mikrochore“) stellt das Marsdorfer Kleinkuppengebiet dar. „Steckbrieflich“ lässt es sich wie folgt charakterisieren (vgl. BASTIAN 1999, HAASE & MANNSFELD 2002):

- Geologischer Bau: meist Monzonit und daraus hervorgegangene Verwitterungsdecken, außerdem elsterzeitliche Grundmoränen und jungpleistozäne Treibsandablagerungen
- Relief: Vollformen (Kleinkuppen und Flachrücken) wechseln auf engem Raum mit flachen bis wannenartigen Hohlformen, Höhenlage 150 bis 215 m
- Leitbodenformen: Berglehmsand-Braunerde und Sandtieflehm-Staugley
- Wasserhaushalt: mäßig hydromorph, mäßig stauwasserbestimmt
- Geländeklima: Trockenheitsgefährdung auf den windexponierten Kuppen, windschwache, strahlungsfrostgefährdete, feuchte Senken mit Nebelhäufigkeit
- Kleinräumige Verteilung ökologischer Bedingungen und Nutzungsformen



Abb. 2: Ein Zeugnis eiszeitlicher Vorgänge ist das Findlingsfeld auf der Hofwiese Marsdorf.

Aufnahme: L. Zimmermann, 2004

Feldlöwenmaul und Ortolan

Der kleinräumige Wechsel der Reliefgegebenheiten mit verbreitet ungünstigen Standortverhältnissen (zu nass, zu trocken, zu steinig) hat den Intensivierungsabsichten der Landwirtschaft (insbesondere der Flurbereinigung und Großflächenwirtschaft) natürliche Schranken gesetzt, sodass im Moritzburger Kleinkuppengebiet noch zahlreiche intakte Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhalten blieben. So ist eine recht hohe Dichte extensiv genutzter Acker- und Grünlandflächen sowie Ackerbrachen vorhanden. Niedrige Bodenwertzahlen (um 30) und die Bewirtschaftung von Teilarealen durch landwirtschaftliche Kleinbetriebe ließen ein für Agrarlandschaften überdurchschnittlich reichhaltiges Biotopmosaik zu. Daraus resultiert ein hohes Entwicklungspotential für die Umsetzung der europäischen und landeseigenen Ziele des Naturschutzes.

Gleichwohl ist auch hier die in den vergangenen Jahren allgemeine Intensivierung der Landwirtschaft nicht spurlos vorüber gegangen, was sich u. a. an monotonen Fruchtfolgen oder der Beseitigung bzw. Verschmälerung von Ackerrainen und Wegrändern zeigt.

Zur Palette der landeskundlich wertvollen bzw. geschützten Biotoptypen im Gebiet zählen unter anderem:

- Streuobstwiesen, von Obstbäumen gesäumte und unverbaute Feldwege
- Kopfweiden, Solitäräume, Feldhecken
- Ackerterrassen, Steinrücken, Trockenmauern
- Fischteiche, Bauerngärten
- Naturnahe Feldgehölze (vor allem Eichen, Hainbuchen, zum Teil Reste einstiger Niederwaldwirtschaft)
- Extensiv genutzte Acker-Standorte mit seltenen Ackerwildpflanzen
- Kleinflächige Halbtrocken- und Magerrasen, magere Frischwiesen sowie seggen- und binsenreiche Nasswiesen



Abb. 3: Die Feldhecken und Sträucher entlang des unverbauten Feldweges nördlich von Bärnsdorf sind bevorzugte Brutplätze vom Neuntöter.
Aufnahme: O. Bastian, 06/2012

Innerhalb der Pflanzenwelt sei auf die teils noch in Resten vorhandenen Wegraine, Waldsäume und Böschungen verwiesen. Im April/ Mai erblüht an Wegrändern und auf Halbtrockenrasen recht häufig die Zypressen-Wolfsmilch mit ihren zunächst gelben, später roten Hüllchenblättern an den doldenähnlichen Blütenständen. Kräftiggelb gefärbt sind die Blütentrauben des im Unterschied zum Besenginster dornenlosen Färber-Ginsters. Zitronen- bis goldgelb schmückt sich im Sommer das Echte Labkraut. Im Kontrast hierzu stehen die Büschel der zierlichen Heide-Nelke mit ihren karminroten, mit weißen Punkten und einem dunklen Ring gezeichneten Kronenblättern. Auch die im Hochsommer blühende Skabiosen-Flockenblume hat dunkelviolette Blütenblätter an mehr als 2 cm langen Köpfchen.

Auf Äckern mit flachgründigen Böden und dünner Krume bzw. auf Ackerbrachen überdauerten bemerkenswerte Ackerwildkräuter. Als Zeiger dürrtiger Bodenqualitäten gelten das prächtige weiß, gelb und blau blühende Wilde Stiefmütterchen und zwei unscheinbare Nelkengewächse, der Acker-Spergel und der Einjährige Knäuel. In kräftigem Rot erblühen Saat- und Sand-Mohn. Im zeitigen Frühjahr entfaltet der Dreiteilige Ehrenpreis seine kleinen dunkelblauen Blüten. Echte Raritäten der Äcker des Kleinkuppengebietes sind der Rote Zahntrost, das blassrote, stark gefährdete Feldlöwenmaul sowie der gleichfalls in den Roten Listen geführte, hellgelb blühende Lämmersalat, ein wie auch das Acker-Filzkraut recht unscheinbarer Korbblütler. Die auf den Kuppen und Flachrücken verbliebenen Waldreste gehören pflanzensoziologisch zu den Straußgras-Eichenwäldern, den etwas anspruchsvolleren Honiggras-Eichenwäldern oder zum trockenen Labkraut-Hainbuchen-Eichenwald. Die Krautschicht der Hainbuchenwälder zeichnet sich u. a. durch Hain-Rispengras, Maiglöckchen, Echte Sternmiere, Vielblütige und Duftende Weißwurz (Salomonsiegel) aus (BASTIAN 1998, 2005).

Im Moritzburger Kleinkuppengebiet finden wir noch heute eine vergleichsweise hohe Vielfalt an teilweise äußerst seltenen Tierarten des gehölzreichen Offenlandes. Die in der Kuppenlandschaft allenthalben vorhandenen Dornstrauchhecken aus Schlehe, Wildrosen und Weißdorn werden von Neuntöter, Dorn- und Sperbergrasmücke als Nistplatz bevorzugt. Als (allerdings im Bestand rückläufige) „Spezialität“ der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft kann der an Kopf und Hals graugrün gefärbte, an Kehle und Wangenstreif gelbe, unterseits aber zimtbraune Ortolan (oder Gartenammer genannt) bezeichnet werden. Er benötigt offene und reich gegliederte Agrarlandschaften im wärmebegünstigten Tief und Hügelland. Früher ein Allerweltvogel, ist der hübsche, auffallend schwarz-weiß gezeichnete Kiebitz heute ebenfalls in ganz Sachsen stark gefährdet. Er bewohnt gehölzarmes und weiträumiges Offenland mit lückiger, kurzer Vegetation und lokal hoher Bodenfeuchte, traditionell also das Feuchtgrünland. Er nimmt auch mit schütterem, kurzhalbigem Ödland- und Ackerflächen vorlieb, die er in der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft – nicht zuletzt dank aktiver Naturschutzbemühungen – stellenweise vorfindet. Zu den selten gewordenen Bodenbrütern zählen auch Graumammer, Rebhuhn, Wachtel, Schafstelze und Braunkehlchen. Im Kuppengebiet konnten ca. 160 Vogelarten nachgewiesen werden, davon mehr als 100 brütend, darunter das 1997 erstmalig als Brutvogel entdeckte Schwarze Kiebitz, außerdem Weißstorch sowie neun Greifvogelarten: Mäuse- und Wespenbussard, Sperber, Habicht, Rot- und Schwarzmilan, Rohrweihe, Baum- und Turmfalke. Die Kuppenlandschaft gilt als eines der bedeutendsten Brutgebiete für Baumfalke, Kiebitz, Ortolan und Wespenbussard in Sachsen. Einzelne Arten besitzen im Vergleich zu anderen Agrargebieten hohe Abundanzwerte (=Anzahl der Brutpaare) (BASTIAN 1998, 2005, REGIERUNGSPRÄSIDIUM DRESDEN 2006, SCHRACK 2008).

Zudem sind in der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft zehn Lurch- und Kriechtierarten nachgewiesen worden (SCHRACK 2008). Im Südtail, im sogenannten Marsdorfer Dreieck, fanden Entomologen 1355 Käfer, 109 Grabwespen-, 225 Pflanzenwespen-, 120 Schwebfliegen-, 21 Heuschrecken- und 12 Hummel-Arten, ein erstaunlicher Artenreichtum, darunter viele stark gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten (LORENZ 1994)!

Ein Mosaik von Schutzgebieten

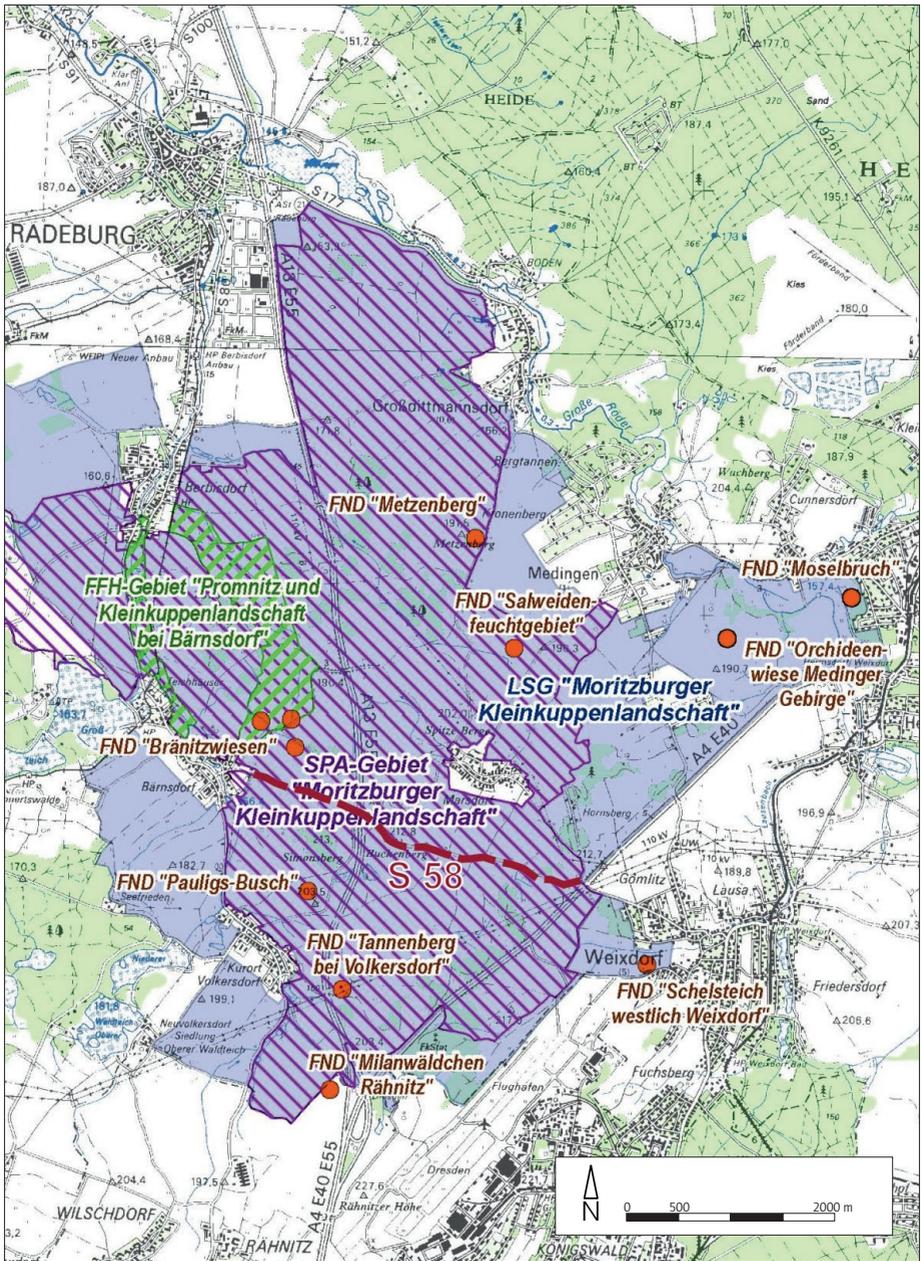
Die Hochwertigkeit der Naturlandschaft und der landschaftliche Reiz der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft haben bereits seit mehreren Jahrzehnten Bestrebungen ausgelöst, das Gebiet oder Teile davon unter Schutz zu stellen. Diese beharrlichen Bemühungen waren schließlich von Erfolg gekrönt. Heute kann man sagen, dass gleich mehrere Schutzgebietskategorien eigentlich einen effektiven Schutz gewährleisten müssten.

Als herausragender Erfolg gilt zweifellos die 1998 erfolgte Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes (LSG) „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“. Schutzzweck des LSG ist laut § 3 Abs. 1 der LSG-Verordnung (LANDKREIS MEISSEN 1998) „die Erhaltung und Entwicklung . . . einer strukturreichen Agrarlandschaft, die als Gefildelandschaft von überregionaler Bedeutung sowie von besonderer geomorphologischer, floristischer und faunistischer Vielfalt, Eigenart und Schönheit ist und eine besondere Bedeutung im regionalen Biotopverbund hat“ Als Gefilde wird lössbestimmtes bzw. -beeinflusstes Altsiedelland bezeichnet, das durch das weitgehende Vorherrschen des Ackerbaues und das ebenso starke Zurücktreten von Waldarealen geprägt ist (HAASE 1995). Gefildelandschaften sind von kulturhistorischer Bedeutung und infolge intensiver Landwirtschaft selten geworden.

Als weitere Schutzziele werden genannt (§ 3 Abs. 2, Nr. 1 bis 8 der LSG-Verordnung) (LANDKREIS MEISSEN 1998):

- „die Bewahrung eines in Europa seltenen, glazial überformten Kuppenreliefs mit einem landschaftsgenetisch wertvollen und landschaftlich reizvollen kleinflächigen Wechsel von Vollformen und wannenförmigen Hohlformen.“
- „die Erhaltung repräsentativer Pflanzengesellschaften der Westlausitzer Platte in einer pflanzengeographischen Grenzlage zur Dresdner Elbtalweitung und mit einem Vegetationsmosaik, das durch den kleinflächigen Wechsel trockener und nasser Standorte bestimmt ist.“
- „die Erhaltung repräsentativer Tiergemeinschaften des gehölzreichen Offenlandes mit vielfältigen Wechselbeziehungen zu angrenzenden Wald-, Teich-, Dorf- und Stadtlandschaften.“
- „die Aufrechterhaltung und weitere Aufwertung des Biotopverbundes zwischen der Laußnitzer Heide, der Dresdner Heide, dem Friedewald und Moritzburger Teichgebiet und dem Elbtal.“
- „die Bewahrung eines landschaftsgeschichtlich wertvollen Gefildeausschnittes mit landschaftsprägenden Elementen der historischen Kulturlandschaft.“
- „die Bewahrung des geomorphologisch außerordentlich bewegten und harmonischen Landschaftsbildes.“
- „die Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Gebietes für die landschaftsbezogene stadtnahe Erholung unter maßgeblicher Berücksichtigung der Belange von Naturschutz und Landschaftspflege.“
- „die Bewahrung eines Landschaftsraumes von besonderer Bedeutung für die landschaftsökologische Forschung und Lehre.“

Wenn auch in der vorwiegend agrarisch genutzten Moritzburger Kleinkuppenlandschaft im Unterschied zum Moritzburger Teichgebiet keine Naturschutzgebiete eingerichtet worden sind, so existieren aber einige Flächennaturdenkmale (FND), so der „Metzenberg“ (Streuobstwiese), „Pauligs Busch“ (bewaldete Kuppe mit Hainbuchen-Eichenwald und wärmeliebenden Saumgesellschaften), „Tannenbergländchen bei Volkersdorf“ (Halbtrockenrasen und Restgehölz) und „Bränitzwiesen“ (Feuchtwiesen, Staudenfluren, kleine Fließ- und Stillgewässer).



Karte 1: LSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ (Ostteil) mit dem Ostteil des gleichnamigen SPA-Gebietes, dem FFH-Gebiet „Promnitz und Kleinkuppenlandschaft bei Bärnsdorf“ sowie den flächenhaften Naturdenkmalen (FND); TK25, TK25 Präsentationsgrafik@Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2012.



Abb. 4: Das FND „Tannenberg bei Volkersdorf“ schützt eine bewaldete Kuppe als Vorkommensstätte von Tieren und Pflanzen trockenwarmer Standorte.

Aufnahme: M. Schrack, 08/2012

Ein außerordentlich bedeutsamer Bestandteil des Schutzgebietssystems ist das inzwischen hier ausgewiesene Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ (Nummer DE 4747-451) mit einer Flächengröße von 3.150 ha. Völlig oder anteilig eingeschlossen sind zwei Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH): „Moritzburger Teiche und Wälder“ (anteilig), „Promnitz und Kleinkuppenlandschaft bei Bärensorf“ (vollständig). Laut Grundschutzverordnung besteht das Ziel des Vogelschutzgebietes in der Gewährleistung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Gebietes im Sinne der Richtlinie 79/409/EWG, insbesondere für Brutvogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie, für Brutvogelarten (Zugvögel) der Gefährdungskategorien 1 (vom Aussterben bedroht) und 2 (stark gefährdet) der Roten Liste Sachsens (Stand 1999), sofern sie nicht im Anhang I Vogelschutz-Richtlinie erfasst sind, sowie für regelmäßig bedeutende Ansammlungen bildende Wasservogelarten.

Zur Gewährleistung eines günstigen Erhaltungszustandes werden (in der SPA-Grundschutzverordnung) u. a. folgende Hinweise gegeben (REGIERUNGSPRÄSIDIUM DRESDEN 2006):

- Erhaltung der bisher wenig zerschnittenen Lebensräume (z. B. bei Planungen von Strom- und Verkehrsstrassen)
- Sicherung störungsarmer Brutplätze (z. B. durch Berücksichtigung von Brutzeit und Brutplatz ausgewählter Arten, Schutzzonen, Besucherlenkung, angepasste Freizeitaktivitäten, ggf. zeitweilige Sperrung von Wegen)

Darüber hinaus ist die Moritzburger Kleinkuppenlandschaft als ein Kerngebiet des Biotopverbundes in Sachsen bestimmt worden. Die Aktivitäten zum Biotopverbund fußen auf Festlegungen des Programmes zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen (SMUL 2009). Darin heißt es: Aus der Isolation von Lebensräumen und Individuen erwächst eine Gefahr für die biologische Vielfalt, denn mangelnder genetischer

Austausch ist häufig eine Ursache für das Aussterben von Arten. Dies ist besonders vor dem Hintergrund sich ändernder Umweltbedingungen im Zuge des Klimawandels von Bedeutung. Aus diesem Grund erging vom Gesetzgeber der Auftrag zur Schaffung eines landesweiten Biotopverbundes, der sich auch im Landesentwicklungsplan 2003 und den Regionalplänen widerspiegelt. Im Rahmen dieses Biotopverbundes gilt es, Kerngebiete der Biologischen Vielfalt durch Verbindungsflächen und Verbindungselemente zu einem landesweiten zusammenhängenden System zu vernetzen. Die Grundsätze dazu wurden bereits mit der Erstellung der „Fachlichen Arbeitsgrundlagen für einen landesweiten Biotopverbund“ entwickelt (vgl. LfUG 2007). In der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft wird derzeit eines von drei Pilotprojekten zur praktischen Umsetzung des Biotopverbundes in Sachsen erarbeitet.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind eine Reihe praktischer Naturschutzmaßnahmen rund um Marsdorf ergriffen worden, um die Lebensbedingungen seltener Arten zu verbessern. Stellvertretend seien genannt:

- Wiederherstellung des Kleinteiches am Tannenberg bei Volkersdorf,
- Pflanzung von 435 Bäumen auf einem Acker entlang der historischen Hufen, gesäumt von Stilllegungsstreifen zur Biotopentwicklung durch den Marsdorfer e. V., die örtliche Jägerschaft und die Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf,
- Anlage eines Naturschutzackers am Buckenberg Volkersdorf durch den Landwirtschaftsbetrieb Johne & Lorenz GbR Volkersdorf und die Flughafen Dresden GmbH,
- regelmäßige Biotoppflege: Ackerterrasse, Wiesen, Gehölze, Streuobst,
- intensive ornithologische, herpetologische und entomofaunistische Erfassungen.

Hervorgehoben werden muss das Engagement der NABU-Fachgruppe Großdittmannsdorf (vgl. SCHRACK 1995, <http://www.fg-grossdittmannsdorf.de>), ohne deren langjähriges segensreiches Wirken Schutz und Pflege dieser einmaligen Landschaft nicht das heutige hohe Niveau erreicht hätten.

Das Problem der Landschaftszerschneidung

Nachdem nun der außerordentliche Wert und die Verletzlichkeit dieser einmaligen Landschaft deutlich geworden sind, dürfte es auf der Hand liegen, dass der beabsichtigte Straßenbau sehr kritisch gesehen werden muss. Dies umso mehr, wenn man die Dimensionen des Projektes betrachtet:

Die vom Autobahnamt bevorzugte rund 3,2 km lange Variante sieht eine Verlegung der Staatsstraße 58 Richtung Norden im Bereich der Abfahrt Marsdorf sowie eine Südumfahrung der Ortschaft Bärnsdorf mit Brückenbauwerk über die Promnitz vor. Vorgesehen ist bei allen drei Planungsvarianten die erhebliche Verbreiterung der heutigen 4 bis 5 m breiten Straße auf insgesamt 10 m (RQ 9,5 westlich A 13) und 11 m (RQ 10,5 zwischen A 13 und A 4). Einschnitte von 3 bis 4 m und Dammschüttungen von 3 bis 6 m würden das natürliche Relief massiv verändern. Die Brücke über die Promnitzau bei Bärnsdorf hätte negative Auswirkungen auf die Ortsansicht sowie auf die Lebensstätten streng geschützter Tierarten, darunter Fischotter und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Wenn heute ca. 2.000 Kfz pro Tag die S 58 frequentieren, so ist der Neubau für bis zu 20.000 Kfz pro Tag ausgelegt. Hinzu kommt, dass mit der vorgesehenen neuen Anschlussstelle bei Weixdorf am Kreuzungspunkt A 4/S 58 die S 58 als Abkürzung zwischen der A4 Richtung Bautzen und der A 13 Richtung Berlin genutzt werden kann, denn sie stellt eine Alternative zum Routenverlauf über das Autobahndreieck Dresden-Nord dar.



*Abb. 5: Im naturnah ausgeprägten Abschnitt der Promnitz zwischen Volkersdorf und Bärnsdorf ist der Fischotter regelmäßiger Gast. Der Dunkle WiesenknopfAmeisenbläuling siedelt in den angrenzenden Feuchtwiesen.
Aufnahme: M. Schrack, 04/2010*

Diese neue Autobahnabfahrt würde somit zusätzlichen Verkehr in das Landschaftsschutzgebiet und Europäische Vogelschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ lenken. Die jetzige relativ wenig befahrene, schmale S 58 (ca. 4–5 m Breite) wirkt nicht als erhebliches Hindernis. Der geplante massive Ausbau der S 58 würde eine schwer überwindliche Ost-West-verlaufende Barriere darstellen. So wäre bei einer weiteren Fragmentierung des Vorkommensgebietes des Ortolans durch Neubau oder Ausbau von Straßen eine erhebliche Schädigung der Population zu erwarten (HÄNEL 2004).

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Zerschneidung und Verinselung der Landschaft durch Infrastrukturanlagen wie Straßen und Bahnlinien neben der direkten Zerstörung und mechanischen Schädigung des Lebensraumes eine der Hauptursachen für den weltweit fortschreitenden Artenschwund ist.

Bezüglich der Auswirkungen derartiger Straßenbauprojekte generell ist folgendes zu beachten (WALZ & SCHAUER 2009):

- Landschaftszerschneidung ist ein langfristiger und schleichend verlaufender Prozess.
- Die Auswirkungen auf die Umwelt sind vielfältig, hochkomplex und es kommt zu Langzeiteffekten.
- Schädigende Effekte sind zum Teil erst auf lange Sicht deutlich und oft anfänglich nur schwer erkennbar.
- Die Wirkungen der Zerschneidung betreffen Menschen, Tiere und Pflanzen direkt, aber auch indirekt über die Einflüsse auf Objekte bzw. Umweltmedien wie Fließgewässer, bodennahe Luftschichten etc. sowie das Landschaftsbild.
- Anlagebedingte (z. B. Barrierefunktionen), verkehrsspezifische (z. B. Kollisionen) und nutzungsbedingte (z. B. Emission von Störreizen) Wirkungen sind zu unterscheiden.

Speziell auf den Menschen sind folgende Auswirkungen zu erwarten:

- Verlust von Bereichen für die naturnahe Erholung
- Einschränkung der Bewegungsfreiheit von Erholungssuchenden
- Verlärmung bisher ungestörter Bereiche
- Störung des Landschaftsbildes
- gesundheitliche Beeinträchtigungen (z. B. durch Verlärmung, Schadstoffemissionen)
- Unruhwirkung durch optische und akustische Reize
- Verkehrsoffer

Der geplante Ausbau der S 58 trifft mit seinen negativen Folgen nicht nur auf eine Landschaft, deren Naturraumausstattung überdurchschnittlich wertvoll und empfindlich ist, sondern die durch verschiedenartigste Einflüsse bzw. Nutzungen schon in erheblichem Maße in Anspruch genommen und von Vorbelastungen betroffen wird. Verwiesen sei auf die Nähe zu dicht besiedelten Teilen der Landeshauptstadt Dresden. Der Pflanzen- und Tierwelt (aber auch dem Landschaftsbild) bereits sehr abträglich ist die allgemeine Intensivierung der Landwirtschaft (z. B. Maisanbau zur Versorgung der Biogasanlage der DREWAG Dresden-Klotzsche mit einem Jahresbedarf von ca. 9.000 t Maissilage und einer Anbaufläche von 200–250 ha). Ein derzeit bereits in Angriff genommenes Straßenbauprojekt ist der Ausbau der BAB 13 Dresden-Berlin mit einer Verkleinerung der (für wandernde Tierarten wichtigen) Durchlässe sowie der bereits planfestgestellte Autobahnparkplatz Radeburg-Ost im Bereich der faunistisch bedeutsamen Sohlwiesen Großdittmannsdorf.

Erinnert sei an glücklicherweise nicht umgesetzte Projekte, wie eine in den 1970er Jahren für das Marsdorfer Dreieck geplante Großmülldeponie (MANNSFELD 1981, HUMMITZSCH 1991), das in den 1990er Jahren geplante Güterverkehrszentrum Hermsdorf/Weixdorf, das 1992–2003 betriebene Vorhaben Steinbruch Buckenberg (vgl. die 1997 durchgeführte Fachtagung „Die Moritzburger Kleinkuppenlandschaft – einmalig in Mitteleuropa!“ im Landgasthof Marsdorf – BASTIAN & SCHRACK 1997) und die 2008–2011 verfolgte Planung einer Stallanlage mit Biogasanlage der Agrargenossenschaft Radeburg mitten im Vogelschutz- und Landschaftsschutzgebiet.

Schlussfolgerungen

Bau und Betrieb von Straßen können erhebliche Eingriffe in Natur und Landschaft darstellen, indem sie beispielsweise die biologische Vielfalt beeinträchtigen, das Landschaftsbild stören und den Erholungswert der Landschaft (durch Lärm, Schadstoffe) mindern. Das gilt in besonderem Maße für solche sensible und wertvolle Räume wie die Moritzburger Kleinkuppenlandschaft um Marsdorf, Bärnsdorf und Volkersdorf. Hier sind besonders hohe Anforderungen an die Abwägung der Interessen und eine deutliche Gewichtung der Belange des Naturschutzes nötig.

Mobilität ist in einer modernen Gesellschaft ein hohes Gut. Doch auch für sie gilt das Prinzip des Maßhaltens. Oberstes Gebot ist die Rücksichtnahme auf Güter und Werte, wie die Vielfalt an Pflanzen und Tieren oder die Schönheit von Landschaften, die uns ebenfalls lieb und teuer sind und unverzichtbare Teile unserer Lebensgrundlage darstellen.

Die verkehrsgünstige Lage in Großstadtnähe wird auch weiterhin wirtschaftliche Begehrlichkeiten wecken, die Natur und Landschaft abträglich sein könnten. Deshalb ist bürgerschaftliches Engagement vonnöten, um entsprechende Vorhaben entweder fachkundig zu begleiten, zu modifi-



Abb. 6: Zwischen der S 58 und dem bewaldeten Simonsberg Volkersdorf (Hintergrund) gliedern zwei langgestreckte Feldhecken den Acker, der bei einer Ortsumfahrung von Bärnsdorf vor dem geplanten Brückenbauwerk über die Promnitz gequert werden muss. Aufnahme: O. Bastian, 06/2012

zieren oder ggf. auch zu verhindern. In der Vergangenheit gesammelte Erfahrungen, wo ein solches Engagement deutliche Spuren hinterlassen und zur Bewahrung dieser wertvollen Kleinkuppenlandschaft beigetragen hat, geben Anlass zum Optimismus.

Zusammenfassung

Der geplante Ausbau der Staatsstraße 58 zwischen Weixdorf und Bärnsdorf durchschneidet einen Kernraum der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft. Dabei handelt es sich um ein im mitteleuropäischen Maßstab äußerst reizvolles und landschaftsgenetisch interessantes Gebiet, dessen Besonderheit in den auffälligen Oberflächenverhältnissen liegt, welche sich in einem kleinräumigen Wechsel von Kleinkuppen und Flachrücken mit durchragender Felsbasis und dazwischen eingeschalteten flachen Hohlformen manifestieren. Darüber hinaus stellt das Gebiet ein überregional bedeutsames Refugium für zahlreiche seltene Pflanzen- und Tierarten dar und ist für die landschaftsgebundene Erholung in Großstadtnähe wichtig. Mehrere Schutzgebietskategorien spiegeln seinen hohen naturschutzfachlichen Wert wider. Ein Ausbau der Staatsstraße 58 stößt daher zu Recht auf erhebliche Bedenken.

Literatur

- BASTIAN, O. (1998): Landschaft wie in Schweden. – Mitt. Landesver. Sächs. Heimatsch. 2: 67 – 75.
 BASTIAN, O. (1999): Landschaftsfunktionen als Grundlage von Leitbildern für Naturräume. – Natur Landschaft 24: 361 – 373.
 BASTIAN, O. (2005, unter Mitarbeit von K. BLASCHKE, M. SCHRACK & A. TIMMLER): Moritzburger Landschaften. – Berg- & Naturverlag Rölke, Dresden: 156 S.

- BASTIAN, O. & M. SCHRACK (Hrsg., 1997): „Die Moritzburger Kleinkuppenlandschaft - einmalig in Mitteleuropa!“ – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz **Tagungsband**: 118 S.
- HAASE, G. (1995): Sächsisches Löbgefilde. - In: MANNSFELD, K. & H. RICHTER (1995): Naturräume in Sachsen. – Forsch. z. deutschen Landesk. **238**, Trier.
- HAASE, G. & K. MANNSFELD (Hrsg., 2002): Naturraumeinheiten, Landschaftsfunktionen und Leitbilder am Beispiel von Sachsen. – Forsch. z. deutschen Landesk. **250**, Flensburg.
- HÄNEL, K. (2004): Zur Populationsstruktur und Habitatpräferenz des Ortolans (*Emberiza hortulana*). Untersuchungen in der Moritzburger Kuppenlandschaft/Sachsen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **9** (3): 317 – 357.
- HUMMITZSCH, P. (1991): Gefahr für die Kleinkuppenlandschaft nördlich von Dresden. - Mitt. Landesver. Sächs. Heimatsch. **1**: 50 – 52.
- LANDKREIS MEISSEN (1998): Verordnung des Landkreises Meißen zur Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ vom 29.10.1998. – Amtsbl. **3** (24) vom 27.11.1998: 3 – 6.
- LFUG (2007): Fachliche Arbeitsgrundlagen für einen landesweiten Biotopverbund im Freistaat Sachsen. Pilotphase. – Natursch. Landschaftspfll., Dresden.
- LORENZ, J. (2004): Die Moritzburger Kleinkuppenlandschaft und das Bahretal – zwei weitere Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Entomofauna in Sachsen. – Mitt. Sächs. Entom. **68**: 3 – 9.
- MANNSFELD, K. (1972): Das Naherholungsgebiet Moritzburg. – Sächs. Heimatbl. **2**: 49 – 56.
- MANNSFELD, K. (1981): Landeskulturelle Auswirkungen moderner Agrarproduktion an Beispielen aus dem Westlausitzer Hügelland. – Wiss. Abh. Geograph. Gesellsch. d. DDR **15**: 179 – 191.
- MANNSFELD, K. (1982): Die Westlausitzer Landschaft als Forschungsgegenstand der Geographie. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz **6**: 5 – 20.
- NEEF, E. (1962): Der Reichtum der Dresdner Landschaft. – Geograph. Ber. **24** (3).
- REGIERUNGSPRÄSIDIUM DRESDEN (2006): Verordnung zur Bestimmung des Europäischen Vogelschutzgebietes „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ vom 19.10.2006. – Sächs. Amtsbl., Sonderdr. **4** vom 08.12.2006.
- SCHRACK, M. (1995): 20 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf – Projekte, Ergebnisse und Erfahrungen. – Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Sachsen e. V., **Sonderheft**: 77 S.
- SCHRACK, M. (Hrsg., 2008): Der Natur verpflichtet. Projekte, Ergebnisse und Erfahrungen der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz **Sonderheft**: 180 S.
- SMUL (2009): Programm zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft vom März 2009. – www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/9551.htm.
- WALZ, U. & P. SCHAUER (2009): Unzerschnittene Freiräume als Schutzgut? Landschaftszerschneidung in Deutschland mit besonderem Fokus auf Sachsen. – In: SIEDENTOP, S. & M. EGERMANN: Freiraumschutz und Freiraumentwicklung durch Raumordnungsplanung. Bilanz, aktuelle Herausforderungen und methodisch-instrumentelle Perspektiven. – ARL-Arbeitsmaterial **349**, Hannover (Verlag der ARL): 46 – 70.

Anschrift des Verfassers

Dr. habil. Olaf Bastian
 Landesverein Sächsischer Heimatschutz
 privat: Waldteichstraße 47
 D-01468 Moritzburg OT Boxdorf